Angelloch Revue 2001

DM 3,50

Wir befinden uns im Jahre 2001 nach Chr.
Ganz Angelloch ist von den Leimenern besetzt.....
Ganz Angelloch? Nein!
Die unbeugsamen, aufmüpfigen Angellocher Kerweborscht,
hören nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten,
und dessen (Un)Taten zu kritisieren.

Angellocher Kerwe 2001

Begrüßen will ich alle Gäscht,
zu diesem, unsrem Heimatfesunt.
Kerwe isch, ihr liewe Leit,
in guter un in schlechter Zeit,
doch denken wir jetzt nicht an Morgen,
vergesst den Kummer und die Sorgen,
werft jene in dem Zelt hinein,
in ein Glas Bier, in ein Glas Wein,
vergesst drei Tage nun die Hast,
die täglich sorgenvolle Last.
Feiert mit uns, seit bereit,
die fröhlich, dörflich Kerwezeit.
Lasst uns durch die Tage taumeln,
lasst durchgeknallt die Seele baumeln,
lasst von der Kerwe erst aufwühlen,
danach werd' ihr euch besser fühlen.

Am Anfang will ich auf die Schnelle,
die Schlumpel Euch mal kurz vorstelle,
ihr Name ist in diesem Jahr,

- *Die abgebrannte Stadt Leimia.* -

<u>Europa-Stadt, Sport-Stadt,</u>
<u>Arme Stadt</u>

Ein Jahr ist Ehrbar jetzt in Ferne,
gebracht hat er die Stadt ans Ende.
Er hat mit seinem Tun und Prassen,
nur leere Kassen hinterlassen.

Der Schuldenberg ist riesengroß,
man sieht verbrannte Erde bloß.
Es denkt sich der Neu-OB,
tag täglich nur oh weh, oh weh,
weil Rechnungen mit riesen Summen,
alle Tag ins Rathaus brummen.
Wer soll das alles nur bezahlen?
Woher nehm' ich nur das Geld?
Wer hat vor den letzten Wahlen,
dieses alles noch bestellt.
Also ist er sich im Klaren:
Wir müssen sparen, sparen, sparen!!! -
Die Heizung, die wird abgestellt.
Wofür gibt's Pullis auf der Welt?
In der Kantin' wird nicht mehr g'würzt,
selbst am G'schmack wird jetzt gekürzt.
Und auch wenn wer den Hintern putzt,
wird's Papier beidseitig g'nutzt.
Er weiter sich Gedanken macht,
weil all dies hat nicht viel gebracht.
Wir müssen aus unsren leeren Kassen,
schnellstens alle Luft 'rauslassen.
Scheine müssen da hinein,
wenn's sein muß, Geld, auch noch so klein.
Ja denkt er, das wird sich lohnen,
bringt zu Papier seine Visionen.
Man könnt' abkassieren wunderschee',
in unsrer langen Ampel-Allee.
An jede bau'n wir akkurat,
ein' Solar-Münzautomat,
wo jeder der die Straß' will queren,
zahlen muß für sein Begehren.
Als nächstes führ'n wir ein noch Heuer,
für Dilje eine Fröschesteuer.
Aus Lingental wird dann alsbald,
die Maut-Station `Trans-Odenwald´.
Auch Landesmittel müssen her,
das ist doch bestimmt nicht schwer.
Er schlägt nach in den Gesetzen,
da packt ihn plötzlich das Entsetzen:
Die Bürgerschaft ist viel zu groß.
Wie kriegen wir die kleiner bloß?
'Ne Auszugsprämie auszuloben?
Nein! Da wird der Kämm'rer toben.
Dies würd' am Ende doch nichts nutzen,
ich muß die Anzahl krasser stutzen.
Den ganzen Tag hat er gedacht,
er sitzt am Schreibtisch es wird Nacht,
dann schießt in seine grauen Zellen,
`ne Idee in großen Wellen,
sie kam ihm beim Haare raufen:
„Muß ich Angelloch verkaufen?"

- x x x x -

Tradition verpflichtet

Ihr liewe Leit, eins ist uns gewiß,
und zwar daß d' Stadt nicht liquide is',
und weil alle Gelder sind eingefroren,
kam uns auch fast keine Untat zu Ohren,
worüber wir hätten berichten sollen,
können, gar müssen, vielleicht auch nur wollen.
Denn wo kein Geld ist, da wird nix gemacht,
schon gar nicht was falsches, worüber man lacht.

Doch im Advent, in der besinnlichen Zeit,
wo Sterne hell leuchten und es auch mal schneit,
da hat sich die Stadt `nen Fauxpas geleistet,
worüber sich jeder bei uns hat erdreistet.
Da stellten sie ganz ohne Hatz,
`nen Christbaum auf den Rathausplatz,
und als das Tagwerk war vollbracht,
hat man sich nach Haus gemacht.
Am nächsten Tag zur Einkaufszeit,
trafen sich beim Kirsch die Leit,
ein jeder hat sich g'fragt dann dort,
warum steht der Baum am falschen Ort?
Der stand doch immer do driwwe draus,
vor'm Ortswahrzeichen Pumpenhaus.
Da konnt' man schon von weitem seh'n,
`nen Christbaum an der Straße steh'n,
hoch gewachsen, schön geschmückt,
mit hellen Lichtern gut bestückt,
und junge so wie alte Leut',
haben sich daran erfreut.
Doch diesen Baum den gibt's nicht mehr,
der Pumphausplatz ist lotterleer.
Und schon ging von der leeren Stelle,
Protest durchs Ort, wie eine Welle.
An allen Stellen hört man sagen,
den Leimern dreh'n wir um den Kragen,
ein jeder hat sich echauffiert,
der Baum steht völlig deplaziert.

Das war Anlaß für uns Kerweborscht,
denn so was is' uns gar net Worscht,
denn wir, das weiß ein jedes Kind,
fürs Ortsbrauchtum die richt'gen sind.
Also ham wir uns gedacht,
wenn Leimen etwas falsches macht,
stellen wir sogleich die Weichen,
um dieses Manko auszugleichen.
Am nächsten Tag, da schellte schon,
bei uns das rote Telefon,
ein Spender sagt: „Hört ihr Gesellen,
ihr könnt ein Bäumchen bei mir fällen."
Gesagt, getan so wurd's gemacht,
den Baum ans Pumpenhaus gebracht.

Dort ging man dann mit 13 Mann,
an die stolze Tanne ran,
hebt sie vom Wagen, stellt sie auf,
drapiert die güldnen Lichtlein drauf.
Wie gemalt so stand es da,
das wunderprächtig Exemplar.
Wie ein Feuer breit sich aus,
die Kund' vom Baum am Pumpenhaus.
Auf einmal strömten Menschenmassen,
aus allen Angellocher Gassen,
selbst reingeschneichte kamen runter,
um beizuwohnen diesem Wunder.
In der Menge man erkannt,
drei Weise aus dem Morgenland,
sie brachten uns im Kerzenschein,
Brot und Wurst und Bier und Wein.
So war zum guten Ende noch,
auch Weihnachten in Angelloch.

- x x x x -

Heimatkunde ungenügend

Ach wie schön kann es doch sein,
bist du Mitglied im Verein.
Dort gibt es viele schöne Sachen,
die die Vereinsmitglieder machen.
Als Beispiel füg' ich jetzt hier ein,
uns'ren Landfrauenverein.
Die Girls treffen sich wöchentlich,
am selbstgeback'nen Kaffeetisch.
Dort wird der Tratsch dann durchgenommen,
den man beim Kirsch hat mitbekommen.
Es wird kein Thema ausgelassen,
vom Geschehen in unsren Gassen.
Denn jede Frau weiß zu berichten,
kunterbunte Ortsgeschichten.
Mal ist's erquickend und auch labend,
der monatliche Tupperabend,
auch ist, wie ich hier sicher weiß,
„stark frequentiert" der Bügelkreis.-
Und ab und an, geh'n sie mal essen,
um den Alltag zu vergessen,
geh'n mim Sonntags-Ausgeh-G'wand,
in ein gepflegtes Restaurant.
Einmal wollten sie nicht sparen,
und zum Dineè nach Helmstadt fahren.
Sie machten einen Treffpunkt aus,
am Angellocher Pumpenhaus.
Also hat man ganz beglückt,
die Wagen mit den Girls bestückt.
Eines ruft gar stolz sodann:
„Ich fahr' heut' mit meinem Mann!
Er wird mich dahin chauffieren,
und dabei `was ausprobieren.

Das neue Navigiersystem,
find jedes Kaff, gar kein Problem."-
Denn so ein High-Tech-Zauberstück,
ist des Autofahrers Glück.
`Ne süße Stimme dir erklärt,
wie zum gewählten Ziel man fährt.
Sie korrigiert dich ungelogen,
bist du falsch mal abgebogen,
und führt dich dann zum guten Glück,
auf den rechten Weg zurück.
Sie weiß alles und noch mehr,
was betrifft Weg und Verkehr.
`Ne ganze halbe Stunde später,
sitzt im Restaurant ein jeder,
bei einem lust'gen Stelldichein,
bei gutem Essen, Sekt und Wein.
„Warum sind hier zwei Plätze frei?
Ha'm wir am End' nicht all' dabei?"
Denkt sich `ne Landfrau voller Sorgen.
„Na ja, die kommen vielleicht morgen."
Kaum hat sie dieses ausgedacht,
hat's an der Tür 'Hallo' gemacht,
unter jener steh'n die zwei,
die so lang nicht kamen bei.
Man fragt: „Wo kommt ihr jetzt erst her?
Der Weg hierher war doch nicht schwer!
Und ihr habt doch ehedem,
ein neues Navigiersystem."
Peinlich, was soll man nur sagen,
bei diesen so direkten Fragen.
"Das System, so ist es halt,
kennt sich nicht aus im Odenwald.
Es ist, ich sag's euch ungeniert,
auf unsren Kreis nicht programmiert.
`S kennt Frankfurt, Bautzen und Berlin,
doch da wollt ich heut' nicht hin."
Am Tisch hat man sich ungelogen,
vor Lachen beinah' umgebogen.
Dann kommt ein Spruch ganz ohne Scherz,
„Was brauchsch'n du so neie Fätz,
du bisch doch hier bei uns zu Haus',
un' kennsch dich immer noch net aus!"
Wie Hohn kam's nun aus diesem Munde:
„Geh' in d' Schul' zur Heimatkunde!"

- x x x x -

Essen auf Rädern

Wie schon hundert mal berichtet,
von uns erzählt und auch gedichtet,
bringt der Tatort Pumpenhaus,
immer neue G'schichten raus.

Seit Ewigkeiten treffen sich dort,
die jungen Leut' von unsrem Ort.
Und wie das auch schon immer war,
kredenzt man dort das ganze Jahr,
ein kühles Blondes aus dem Kasten,
so läßt es sich entspannt dort rasten.
Bei all dieser Gelassenheit,
vergeht dann wie im Flug die Zeit.
Man plaudernd da zusammensteht,
und wie das eben dann so geht,
wenn einer viel zu eifrig schwätzt,
auch irgendwann der Ranze bletzt.
Und so hört man just die Klage:
„Mir knurrt gar furchterbar der Mage',
ich hab jetzt Hunger wie ein Bär,
drum muß jetzt was zu essen her,
sonst werd' ich vor Hungerqualen,
heut' Abend noch zum Kannibalen!"
Man eilt nach Haus auf schnellen Sohlen,
um etwas eßbares zu holen,
stibitzt sich Brot und auch noch Butter,
aus dem Kühlschrank von der Mutter,
und danach schwärmt man wieder aus,
zum Picknicktreffpunkt Pumpenhaus,
wo die and'ren Kameraden,
mit Dose'worscht und Handkäs warten.
So wird das ganze ungeniert,
seit Jahr und Tag hier zelebriert.

Genau so eine Nacht die war,
wieder 'mal in diesem Jahr.
Sie schwärmten aus, und jeder brachte,
was er grad' bei sich so dachte.
Frikadelle, Käs' und Worscht,
ä frisch' Kischt' Bier, a für de' Dorscht,
und ein fromm fröhlich junger Mann,
kam auch mit einem Toastbrot an.
„Haut's mir net glei' um die Ohre,
weil, des isch noch ä biss'l g'frore.
Aber ich tau's euch gleich auf!
Wie? Da kommt ihr niemals d'rauf."
Man blickt ihn an voll Aberglaube,
als er lupft die Motorhaube,
und jeder riesen Augen kriegt,
als er es an den Motor schmiegt.
Deckel zu, Maschine an,
damit es richtig tauen kann.
Und um die Auftauzeit zu brücken,
sie hungrig noch ein Bier abdrücken.
Doch es nicht bei dem einen bleibt,
und so man sich die Zeit vertreibt.
Hunger hat bald keiner mehr,
der Bauch ist voll, der Kasten leer.
Danach treten alle Mann,
den Weg zu sich nach Hause an.

So auch unser Auftaumeister,
spürt im Kopf die Himbeergeister,
denkt bei sich, wie wär' das nett,
läg' ich jetzt in meinem Bett.
So setzt er sich in seine Schüssel,
und will dreh'n den Zündungsschlüssel,
hört dann im Hintergrund `nen Ton,
und stellt fest, der läuft ja schon.
Das stört ihn nicht und er fährt zu,
nach Haus' und liegt im Bett im Nu.
Tage später gegen acht,
hat er sich auf den Weg gemacht,
zum Doktor, weil dem armen Tropf,
immer noch geschmerzt der Kopf.
Gerade wollt' er ganz gediegen,
an der Ampel rechts abbiegen,
als auch der Polo gegen acht,
die gleichen Kapriolen macht.
Dem Auto diesem armen Tropf,
qualmt nun der Zylinderkopf,
doch nicht weil dieser überhitzt,
nein, weil an ihm das Toastbrot schwitzt.
Jenes war total verkohlt,
als er es aus dem Motor holt.

Und die Moral von der Geschicht',
tau Toastbrot auf im Motor nicht,
denn dafür ich sag's unumwunden,
hat wer den Toaster mal erfunden.

- x x x x -

Sauna on the Rocks

Am stillen Herd in Winterszeit,
wenn Haus und Hof fest eingeschneit,
und das Jahr zu Ende geht,
die Sonne täglich tiefer steht,
sitzt man meist allein zu Haus,
und geht nicht gern' zur Tür hinaus.
Bis endlich kommt die frohe Kunde:
„Wir treffen uns in einer Stunde,
zu einem fröhlich Stelldichein,
im Partyraum bei mir daheim,
denn heute morgen gegen acht,
ham sich mei' Leut' davon gemacht,
und zu unsrem großen Glück,
komm'n sie erst in `ner Woch' zurück."
Flux hat man sich aufgemacht,
und noch paar Mädels mitgebracht.
So trafen sich dann Mann und Mäuschen,
in dem genannten Party-Häuschen.
Und alle ihre Augen glänzen,
als anfängt man dort zu kredenzen:

`Nen Coktail hier ein Schirmchen ziert,
Meskal wird auch mit Wurm serviert,
Cola-Rum mit Schuß Zitrone,
Whisky mit Eis oder ohne,
Margarita, Cognac, Sekt,
alles was ganz lecker schmeckt,
wird in sich hineingegossen,
`la Dolce Vita´ wird genossen.
So vergehen unumwunden,
ganz hurtig wie im Flug die Stunden,
und nach und nach, aufs ganze Haus,
breitet sich die Party aus.
Hat man doch mittlerweile jetzt,
sogar den Hobbyraum besetzt,
in welchem steht, oh großes Glück,
die Sauna, Papas liebstes Stück,
in jener ruht er sich gern aus,
wenn abends er kommt schlapp nach Haus!
„So was hab ich schon immer g'wollt,"
ruft verschmitzt ein Trunkenbold,
und mir nichts, dir nichts, eins, zwei, drei,
setzt er sich in'd Sauna nei,
schalt' sie ein und zieht sich aus,
ruft danach zu den Kumpels raus:
„Freunde das ist dufte hier,
macht euch naggisch, kommt zu mir!"
So schwärmt er in den höchsten Tönen,
tut der Finnenkiste frönen,
stellt auf die höchste Stuf' die Hitze,
daß alle drin so richtig schwitze.
Doch ist bei der Promillezahl,
Schwitzen für die Jungs `ne Qual.
Die Köpfe sie sind feuerrot,
zwei Mann haben auch schon Atemnot.
So wird kurzerhand beschlossen,
heut' wird nicht mehr aufgegossen.
'Ne Abkühlung tut wirklich Not,
bevor da drin' geht einer tot.
Der Swimmingpool ist abgelassen,
und nicht all in'd Dusch' rein passen.
Also lautet der Beschluß,
daß man nach draußen gehen muß,
in des Winters weiße Pracht,
denn die ist wie für sie gemacht.
Dies wird gleich auch umgesetzt,
schnell nackig aus der Tür gewetzt,
und auf der Wiese nebenan,
wälzt man sich im Schnee sodann.
Getobt, gelacht und auch gekrischen,
ha'm Mann und Mäuschen beim Erfrischen.

Während dessen hat `ne Frau,
Gassi g'macht mit dem Wau-Wau.
Sie biegt grad in die Straße ein,
als sie lachen hört und schrei'n.

Neugierig denkt sie unumwunden,
das muß ich jetzt mal erkunden,
wer hier grölet, kichert, röhrt,
und des nächtens Ruhe stört.
Wie sie den Grund ergründet raus,
setzt ihr Herz zwei Schläge aus,
als sie sieht mit ihrem Pudel,
tobend das Nudisten-Rudel.
Sie denkt, ist sich sehr schnell im klaren,
die Jugend ist so unerfahren.
„Es ist sehr kalt, wir haben Winter,
geht ins Haus ihr lieben Kinder,
bleibt ihr im Schnee hier noch `ne Weile,
verkühlt ihr euch die edlen Teile.
Hört auf mein Rat, er tut hier Not,
ihr holt hier draußen euch den Tod!"
Die Meute hat die Scham gepackt,
sie ist bekleidet, wir sind nackt.-
Also sind sie Stück für Stück,
wieder in das Haus zurück.

Die gute Frau mit ihrem Tier,
die ich hab rezitieret hier,
ging hocherhob'nen Haupt's nach Haus,
und so ging die Geschichte aus.

- x x x x -

Bar-Bier

In unsrem Dorf da gibt es einen,
and`re ha'm bestimmt so keinen,
so drahtig, durchtrainiert, adrett,
und im Dorf zu jedem nett,
geht täglich ohne weh und ach,
hoch motiviert der Arbeit nach.
Doch um zu seinem Job zu kommen,
hat er noch nie den Bus genommen,
auch investieret unser Held,
in schicke Autos nicht sein Geld.
Nein, mit dem Rad ist er mobil,
erreicht mit jenem jedes Ziel,
fährt jeden Tag von unsrem Ort,
nach Heidelberg, er schafft ja dort.
Egal ob's regnet, stürmet, schneit,
jeden Morgen ist's so weit.
Er legt sich an in aller Ruhe,
Helm, Hose, Shirt und Radlerschuhe,
und als erledigt ist das Werk,
fährt er gemütlich über'n Berg.
Und abends fährt er dann zurück,
über'n Berg mi'm guten Stück.
Am Rathausplatz rollt er nun aus,
und frischt sich auf mim Bier beim Klaus.

Wochenendes isch`s soweit,
er zeigt sich richtig hilfsbereit.
Hat wer im Dorf Festivitäten,
braucht man mit ihm nicht lange reden,
er hilft, und schafft und tut und macht,
egal, bis in die tiefe Nacht.
Und ist erledigt diese Tat,
setzt er sich wieder auf sein Rad.
Am Heck hat er sich mit Bedacht,
ein schönes Schildchen angebracht,
darauf verewigt er sein Werk,
„täglich, von hier nach Heidelberg".

Es war an einem schönen Tag,
da beutelt ihn das Schicksal arg,
als morgens er zur Arbeit fuhr,
zeigt sonnig noch sich die Natur.
Die Heimfahrt war jedoch ein Graus,
es regnet, stürmt mit Saus und Braus,
den Berg hinauf hatt' er zu kämpfen,
mit Gegenwind und Wadenkrämpfen.
Auf der Höhe kam geschwind,
in Böen heft'ger Seitenwind.
Bergab der Wind sich wieder dreht,
ihm eisig ins Gesicht nun weht.
Doch hat er sich nach Haus' geplagt,
hin zum Klaus, wie schon gesagt,
zerzaust ist er dort angekommen,
und wurde freudig aufgenommen,
denn sein Schopf war so verwuschelt,
als hätt' er mit `nem Bär gekuschelt.
Wie Struwwelpeter sieht er aus,
kerzeng'rad' steh'n d' Haar hinaus.
Die Meute die hört man nun hetzen,
doch einer tut noch ein's draufzusetzen:
„Wie sieht es aus dein lockig Haar,
das immer gut gepfleget war?
Ich sag' es dir ganz ungeniert,
es sieht aus wie explodiert!
Ich kann mir `s länger nicht ansehen!
Ich glaub' das müssen wir mal mähen."
Ein andrer sagt, lacht wie 'ne Mähre:
„Ich geh nach Haus und hol die Schere."
Der Hanser sagt: „Das kann ich besser,
mit meinem immer scharfen Messer!"
Also halten unsrem Tropf,
zwei Mann gerade seinen Kopf.
Der Messerheld er geht nun ran,
und fängt zum frisieren an.
Er greift mit seinen großen Pranken,
ein Buschel der verwelkten Ranken,
und setzt behend' das Messer an,
dem Radler wird es angst und bang',
weil der Figaro geschwind,
die Locken glatt in Spannung bringt,
doch selbst das straff gezog'ne Haar,
schneid's Messer gar nicht wunderbar.

Darauf erhöht er noch den Druck,
auf Messers Schneide mit `nem Ruck,
und plötzlich hängt die ganze Ranke,
samt Wurzeln aus des Hansers Pranke.
Wie ein Bär freut sich der Mann,
„Ich hab gewußt, daß ich das kann!"

Und die Moral von der Geschicht',
schneid' im Kiosk Haare nicht,
weil sie vielleicht zu Boden purzeln,
samt der Kopfhaut und den Wurzeln.

- x x x x -

Finale

So ihr Leit jetzt bin ich fädisch,
mit meiner **letzten** Kerweprädisch.
Ich hab' nach langer Zeit erkannt,
auch ich muß `mal in Ruhestand.
Und blicke damit hier und heute,
zurück auf Jahre voller Freude,
in denen ich hier vor euch stand,
und verlaß aus erster Hand,
Was sich im Ort hat zugetragen,
an heit'ren und auch trüben Tagen,
die vielen lustigen Geschichten,
welche ich euch durft' berichten,
seit damals als ich war noch jung,
bleiben in Erinnerung.
Und somit wird es heute eben,
Zeit mein Amt hier abzugeben,
an einen tapf'ren jungen Mann,
der vor euch steh'n und lesen kann.
Nach langem Suchen und Erkunden,
ham letztlich wir ihn auch gefunden.
Beim Casting hat dann unser Boss,
auserkor'n `nen jungen Spross.
Diesen könnt ihr jetzt gleich seh'n,
neben mir hier vorne steh'n,
denn wir müssen gleich mal proben,
ob dem jungen Mann hier oben,
der Schuh, den er sich anzieh'n will,
auch paßt, jetzt seit mal alle still.

Wie angegossen paßt der Schuh,
so sag' ich euch jetzt sicher zu,
am Dienstag Abend wird sodann,
ins Amt eing'führt der junge Mann.

Bis dann, Grüßt euch ihr gute Geischter,
Adjö sagt euer

Kerwebürgermeischter!

Zur gefälligen Beachtung:

Achtzehnter Teil unseres 'Vademecum Kerweredium.'

Ampel-Allee.....	Straße an der, anstatt Bäume, Ampeln gepflanzt wurden.
Bügelkreis.....	Alternative zum Kaffeekränzchen, (kollektives Plätten verschiedener Textilien mittels eines heißen Eisens).
Cocktail.....	buntes Durcheinander verschiedener Alkoholika, unter Zugabe von Zucker
echauffiert.....	(angell.) uffgregt
Fauxpas.....	gesellschaftlicher Fehltritt
Figaro.....	Herren-Hair-Dresser mit Messer
Finnenkiste.....	Schwitzkasten
Heimatkunde.....	Unterrichtsfach an Grundschulen - Lehre von der Geschichte, Erd- und Naturkunde der engeren Heimat.
lupfen.....	südd., schweiz., österr., angell. für lüpfen
Mähre.....	abgemagertes Reittier
Mann und Mäuschen....	Männlein und Weiblein
Maut-Station.....	Mittelalterliche Straßenräuberei
Meskal	Kaktusschnaps - ruft evtl. Farbhalluzinationen hervor.
naggisch.....	oben ohne, unten nix - barfuß bis zum Hals
Navigiersystem.....	galaktischer Wegweiser.
nicht liquide.....	nicht flüssig - ausgetrocknet
Nudistenrudel.....	Schar Jugendlicher, die barfuß bis zum Hals auf Parties umherrennen und sich wie völlig wildgewordene Tiere aufführen.
Pranken.....	Hände, groß wie Kittelschürzen
Pumpenhaus.....	traditioneller Treffpunkt von Jung und Alt.
Ranke.....	(ugs.) sich emporwindendes Haarteil
stibitzt.....	auf die Schnelle organisiert
Tratsch.....	Freizeitbeschäftigung, welche vorwiegend von Frauen ausgeübt wird.
tratschen.....	aus einer Mücke einen Elefanten machen.

Programmhinweis für Kerwedienstag, den 28.08.2001

Ab 11.30 Uhr Wirtschaftsbetrieb im Festzelt auf dem Rathausplatz

um 14.00 Uhr Beginn des Kindernachmittags mit Luftballonwettbewerb und Bekanntgabe der Gewinner vom letzten Jahr.

um 19.00 Uhr Verbrennung unserer allzufrüh versterbenden

Kerweschlumpel: ***„Die abgebrannte Stadt Leimia"***

auf dem ***Südfriedhof*** (ehem. Bolzplatz)
anschl. Leichenschmaus im Festzelt

ca. 20.30 Uhr Premiere des Angellocher Heimatliedes, vorgetragen durch den MGV Sängerbund.

ca. 21.30 Uhr Ehrungen und Schlüsselrückgabe

ca. 21.45 Uhr Amtsübergabe an den zukünftigen Kerwebürgermeister

ca. 22.00 Uhr Einborschtung

Es unterhält Sie wie immer unser "Angellocher Musikverein"

Eintritt Frei!

Auf ihren Besuch freuen sich die
"Angellocher Kerweborscht"

PS : An allen Kerwetagen ist unsere Bar ab 20.00 Uhr geöffnet.

Impressum: *Angellocher Kerwered:* *Satirisch, heiter, lustiges, unterhaltsames, leicht übertriebenes aus dem Ortsgeschehen.*

Herausgegeben von den ***"Angellocher Kerweborscht"***

Redaktion: *Weisnix, Ideefix, Machwasdrausix, Reimfix, Dichtix, Lesfix, Schreibix, Kritikfix, Korrektix, Lektorix, Erdingwegwienix*

Für orthopädische, geographische, grammatikalische oder sonstige Fehler wird keine Haftung übernommen. Deshalb ist unser Blatt auch ohne Waffenschein erhältlich. Eventuelle Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Persönlichkeiten sind nicht rein zufällig oder beabsichtigt, sondern ***unvermeidbar****.*

Wir danken den Bürgern von Angelloch und Ochsenbach für die gelieferten Streiche.
Sollten wir etwas vergessen haben, bitten wir um Mitteilung.

Copyright by AKB

KERWE-NACHRICHTEN

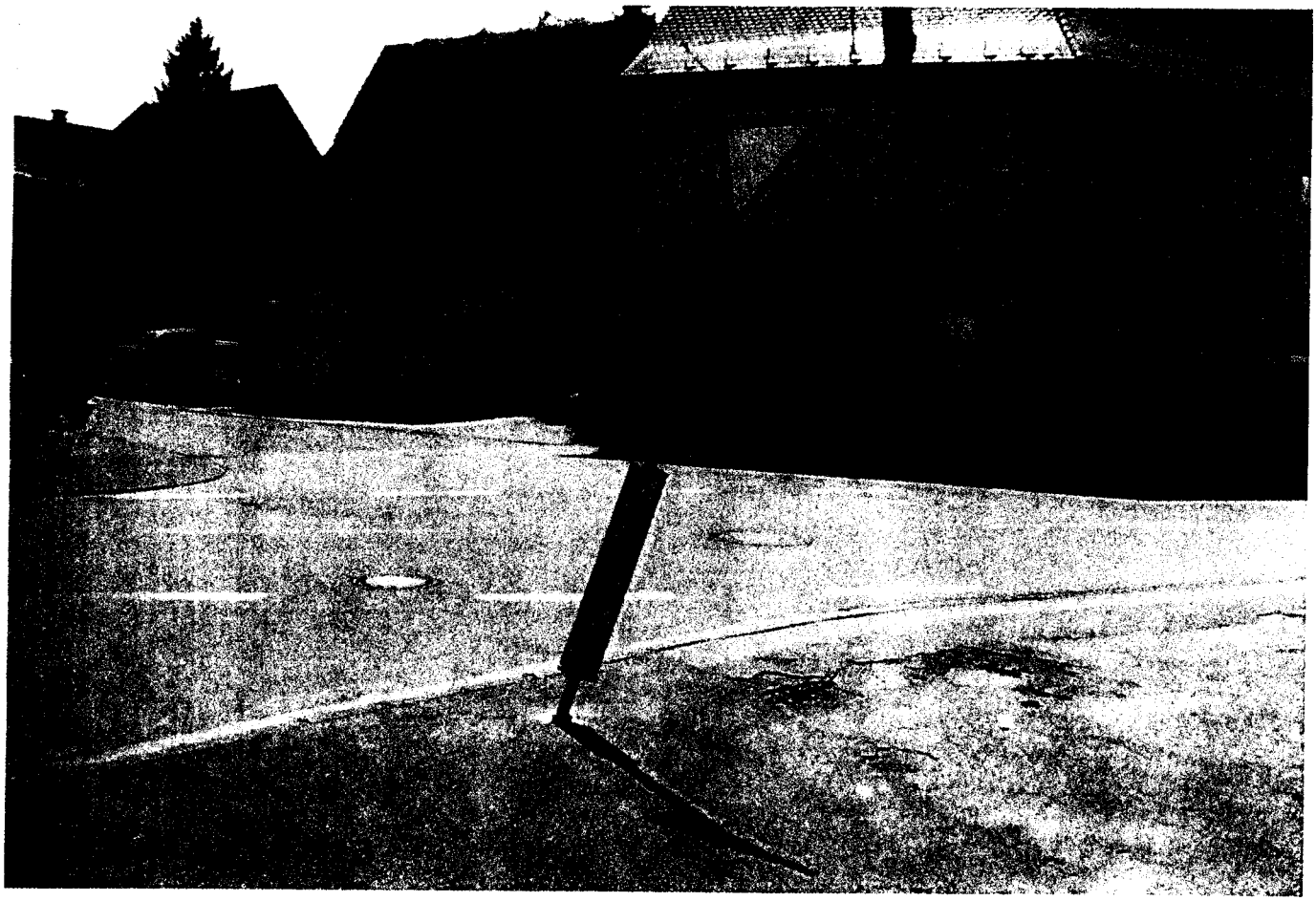
45. Jahrgang
26. August 2001

Letzte Meldung der Kerwered zur Aufklärung, Information und Klarstellung

Steh-auf-Schild

Angellocher Schilderwald hat Zuwachs bekommen.

Um auch wirklich jeden motorisierten Mitbürger unseres beschaulichen Dörfchens darauf hinzuweisen, daß die Hauptstraße eine Vorfahrtsstraße ist, hat die Stadtverwaltung an die Ausfahrt von der Feilgasse, ein Vorfahrt-achten-Schild aufstellen lassen.



Da die Ortsansässigen aber hier jahrzehntelang ohne Schild ausgekommen waren, und auf solch drastische Veränderung des Ortsbildes nicht vorbereitet sind, und außerdem noch aus der Fahrschule wissen, daß sie hier 'Vorfahrt gewähren' müssen, wurde dieses arme Schild nun schon mehrere Male glatt 'übersehen' und angefahren.
Um nun die Autos zu schonen und die Stadtarbeiter etwas zu entlasten, welche natürlich ständig damit beschäftigt sind, das Schild wieder in seine Ausgangsposition zu bringen, wurde seitens der Bevölkerung schon vorgeschlagen, das Schild evtl. in einem sehr biegsamen, hoch flexiblen Material herzustellen, welches sich nach Feindberührung von alleine wieder in seine Ausgangsposition bringt.
Die nächste Lösung wäre ein weiteres Schild mit der Aufschrift 'Vorsicht Vorfahrtsschild' in einem Abstand von 50m aufzustellen. Die sicherste Überlegung wäre um das Schild herum eine Mauer zu errichten, welche man dann am besten in einer Signalfarbe anstreicht.